

Beschäftigung von Katzen



Katzen sind intelligente Tiere. Für ihr Wohlbefinden benötigen sie genügend Ruhezeit, aber auch Beschäftigung. Dem Jagdverhalten entlehnte Spiele halten die Katze körperlich und geistig fit und beweglich. Unausgelastete, gelangweilte Katzen entwickeln häufig Verhaltensprobleme, zum Beispiel jagen sie dann mit Krallen und Zähnen die Füße des Halters. Angereichte Beschäftigung beugt dem vor. Das Vorurteil, Katzen seien nicht erziehbar, hält sich hartnäckig. Katzen sind aber genauso lernfähig und lernbereit wie Hunde – wenn es ihnen gerade passt. Es gibt tatsächlich Katzenhalter, die mit ihren Katzen an der Leine spazieren gehen und sie mittels Clickertraining sogar zum Apportieren oder Pfötchengeben bringen.

Klassisches Beutespiel

Das Spiel mit Fellmäusen oder auch nur einer Schnur ist die klassische Beschäftigung für den Beutegreifer Katze. Katzen reagieren gern und schnell auf kleine, bewegte Objekte, besonders attraktiv sind diese, wenn sie entweder in einem Loch oder um die Ecke verschwinden. Ob es nun Pingpongbälle, Baumnüsse, Kugeln mit Glöckchen, Plüschmäuse oder Spielobjekte mit Federn aus der Zoohandlung sind, Geschenkband, dicke Schnur oder ein Plastikpaketband – die meisten Katzen lauern solchen Objekten auf, wenn man sie bewegt, und springen sie an, krallen sich fest, beißen hinein, versuchen sie mit den Hinterbeinen auszukratzen. Ob eine Katze spielfreudig ist, hängt von ihren individuellen Vorlieben und auch vom Alter ab. Beutespiele sind gerade bei Wohnungskatzen eine wichtige Beschäftigung, weil sie keine Gelegenheit haben, selbst jagen zu gehen. Achtung bei Wolle und dünner Schnur: Katzen können sich darin verwickeln und sich schwer verletzen. Ebenso können sie zu kleine Spielobjekte verschlucken.

Intelligenzspiele

Katzen sind so intelligent wie Hunde. Das zeigt sich darin, dass sie für Hunde entwickelte Intelligenzspielzeuge genauso gut knacken können. Zugegeben, meistens klappt das nur mit den einfacheren Spielen. Beim einfachsten Spiel muss die Katze Hütchen umwerfen, unter denen ihr Mensch Leckerbissen versteckt hat. Viele Katzen schaffen das nicht auf Anhieb: In ihrer Vorstellung existiert der Leckerbissen nicht mehr, sobald das Hütchen darübergestülpt wird und sie ihn nicht mehr sehen – Katzen jagen nicht mit der Nase wie Hunde. Oft hilft es da, wenn man die Hütchen schrägstellt, so dass die Katze den Leckerbissen noch sieht und das Hütchen auch leichter umwerfen kann. Mit der Zeit lernen die Katzen dann, dass eine Belohnung unter dem Hütchen steckt, auch wenn sie sie nicht sehen. Übrigens kann man solche Intelligenzspiele auch selbst basteln: eine Plastik-Saatschale mit einzelnen kleinen Vertiefungen, in die man die Futterstückchen gibt, und mit einem Pingpong-, Jonglier- oder Tennisball zudeckt, werden genau so akzeptiert wie vorgefertigte Spiele aus dem Zoohandel.



Suchspiele

Einfache Suchspiele lassen sich in jeder Wohnung realisieren: Erst versteckt man an verschiedenen Orten kleine Futterstücke oder Spielzeug, dann zeigt man den Katzen, wo die Dinge liegen. Das macht man mit dem Wort «Such». Die Katzen merken sich die Orte, wo es immer wieder etwas gibt, und schliesslich kann man sie mit dem Befehl «Such» selbst losschicken, und beobachten, wie sie ihre Route planen, zum Beispiel wenn man nicht immer alle Verstecke bestückt. Nasensuchspiele wie beim Hund sind bei der Katze schwierig, weil sie normalerweise mit Augen und Ohren ihre Beute findet und nicht mit der Nase.



Katzen-Spielstationen & Co

Helena Dbaly hat mit ihren fantasievollen Katzen-Spielstationen einen Beschäftigungs-Hit für Wohnungskatzen gelandet. Aus Alltagsgegenständen – Kartonrollen, Petflaschen und deren Deckeln, Korken, Eierschachteln, Waschmittelkugeln, Karton- und Plastikboxen, Haargummis und ausrangierten Kinderspielsachen – Bauklötzen, Pingpongbällen, HulaHoop-Reifen, Sandkastenförmchen – lassen sich Katzen-Spielstationen basteln, die die Katzen vor ziemliche Herausforderungen stellen und sie über lange Zeit beschäftigen. Die Katzen müssen mit den Pfoten aus kleineren oder grösseren Öffnungen



der KFB's Futterstücke oder Spielzeuge herausgrübeln, die ihr Mensch darin versteckt hat, und sich das Futter so wirklich erarbeiten. Anfangs brauchen ungeübte Katzen noch etwas Hilfestellungen und vor allem einfache Elemente, später kann man sich dann komplexere Aufgaben ausdenken. Dazu liefert Frau Dbalys Website www.katzenfummelbrett.ch ein Feuerwerk an Ideen. Wer selbst nicht gerne bastelt, kann im Zoofachhandel auch Futterbälle und das sogenannte «Cat Activity Fun Board» kaufen. Übrigens widmen sich auch Freilaufkatzen mit Begeisterung ihren Katzen-Spielstationen!

Achtung! Bei anspruchsvolleren Intelligenzspielen und Katzen-Spielstationen brauchen Katzen Hilfestellungen durch den Menschen, damit sie nicht überfordert und damit vollkommen frustriert werden. Also immer genau beobachten, was geht und was nicht. Ein Zeichen von Überforderung sind Übersprungsverhalten wie zum Beispiel Putzen, Pfote lecken oder Intensionsbewegungen mit der Pfote (eine Art «Winkbewegung»). Falls diese auftreten: einen oder zwei Schritte zurückgehen und die Aufgabe vereinfachen.

Clickertraining

Clickertraining ist schon länger bei Hunden, neuerdings auch bei Katzen und kleinen Heimtieren «en vogue». Der Clicker ist ein kleiner Knallfrosch, der beim Draufdrücken ein klicken-Geräusch von sich gibt. Beim Clickertraining arbeitet man mit positiver Verstärkung, in der Regel mit Futterbelohnungen. Aber auch Streicheln oder Spielen kann bei weniger verfressenen Katzen eine Belohnung darstellen. Im Grundtraining lernt die Katze erst, dass ein Klick immer heisst, dass jetzt eine Belohnung folgt.

Sobald dies sitzt, kann man zum eigentlichen Training übergehen. Möchte man zum Beispiel, dass die Katze später einmal auf Kommando mit der Nase den ausgestreckten Zeigefinger berührt, so klickt man im Training genau dann, wenn die Katze dies spontan tut. Das braucht etwas Geduld und muss häufig wiederholt werden, bis die Katze den Zusammenhang gelernt hat. Sie wird dies dann häufiger tun, um an die Belohnung heranzukommen und auch bereitwillig dem Zeigefinger folgen, wenn der sie mal irgendwo hinführen wird, beispielsweise in die Transportkiste oder als Hinweis zu einem versteckten Futterstück.

Haben Katzen einmal begriffen, dass es für gewisse Verhaltensweisen eine Belohnung gibt, werden sie auch ausprobieren, für welches andere Verhalten sie allenfalls auch noch einen Klick und eine Belohnung erhalten könnten, und richtiggehend kreativ Dinge ausprobieren. Mit dem Clicker kann man Tricks einüben (Pfötchen geben, Männchen machen, durch Reifen springen, auf Stuhl springen, Rollen machen, Apportieren), aber auch Ruhe und Entspannung belohnen, und mittels «Target-Stick», oder eben dem Zeigefinger, die Katze sogar über Stangen balancieren lassen oder komplexe Hindernisparcours in der Wohnung führen.



Die verflixte Petflasche: Die Katze muss die Petflasche mit Pfote oder Kopf um die Stange rotieren, damit die Leckerbissen herausfallen. Dies stellt für Katzen eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Zugegeben: Hunde sind da schneller.



Tricktraining

Gabi Federer hat es mit ihren Zirkuskatzen bewiesen: auch ganz normale Hauskatzen, die lange als undressierbar galten, können Kunststücke vorführen. Federers Katzen machen Männchen, springen auf Befehl von einem Podest zum nächsten, balancieren über Bretter, Latten und dicke Stricke, machen Slalom zwischen aufrechten Stäben und marschieren über eine Treppe von Minipodesten (Durchmesser 3 cm). Federer hat ihren Katzen diese Kunststücke ebenfalls durch Training mittels positiver Verstärkung (Belohnung) beigebracht, jedoch ohne Clicker.



Zirkuskunststück für zuhause: Hauskatze springt durch Springformreif, geleitet durch Clicker und Targetstick.

Wozu solche Spiele und Trainings?

Mit Intelligenzspielen und Katzen-Spielstationen lernen Katzen nicht nur Lösungsstrategien zu entwickeln, sondern sie werden auch zunehmend geschickter mit Schnauze und Pfoten. Diese Spiele halten geistig fit, während Trick- und Suchtraining – solange man nichts Unnatürliches und dem Verhalten Widersprechendes verlangt – die Katze auch körperlich fit halten. Viele Verhaltensprobleme gerade bei Wohnungskatzen entstehen durch Unterbeschäftigung. Training und intelligente Spiele mit den Katzen stellen also Prävention durch Beschäftigung dar.

Katzen-Fernsehen, Live oder Konserve?

Manche Katzen mögen Fernsehsendungen, vor allem Natursendungen mit Ton, zum Beispiel die BBC-Serien «Das Leben der Vögel» oder «Das Leben der Säugetiere» von David Attenborough. Auch ein Aquarium mit lebenden Fischen oder ein Rennmausterrarium kann Katzen zu stundenlanger Beobachtung und Fangversuchen animieren. Im Aquarium interessieren sich Katzen vor allem für versteckt lebende Fische wie Welse, die immer mal wieder in eine Höhle verschwinden. Selbstverständlich muss darauf geachtet werden, dass Aquarium oder Terrarium gesichert sind und die Katze nicht an Fische oder Rennmäuse herankommt. Aus Tierschutzsicht ist die Präsenz des Beutegreifers für die Beutetiere vertretbar, wenn diese sich jederzeit zurückziehen können. Im Falle von Rennmäusen heisst dies, dass das Terrarium Tiefstreu aufweisen muss, in der sie ein Bausystem graben können. Rennmäuse gewöhnen sich schnell an eine auf dem Deckel lauernde Katze. Auch für sie bedeutet die Präsenz der Katze eine Verhaltensanreicherung, da sie sich an der Oberfläche der Einstreu wesentlich vorsichtiger fortbewegen, als wenn keine Katze im gleichen Haushalt lebt. Vorwitzige Rennmäuse wurden schon dabei beobachtet, wie sie der Katze Haare aus dem Schwanz zupfen wollten, zum Auspolstern ihres Nestes! Die betroffene Katze schätzte diese Aktivität der Mäuse absolut nicht und floh schreiend – vor den Mäusen!



Katze auf ihrem Rennmausterrarien-Fernseher. Unten rechts im Terrarium ist eine Rennmaus sichtbar, die sich ungestört von der Katze putzt.

Lesetipps

- Martina Braun (2009) Clickertraining für Katzen. Erziehung macht Spass. Cadmos-Verlag, Brunsbeck.
- Helena Dbaly und Stefanie Sigl (2008) Das Spielebuch für Katzen: Spielend durchs Katzenleben, Cadmos-Verlag, Brunsbeck.
- Gabi Federer und Martino Rivas (2009) Spiele für Katzen: Die schönsten Tricks für Stubentiger. Kosmos-Verlag, Stuttgart.
- Birgit Laser (2010) Clickertraining. Mehr Spass für Katzen. Dreh-Punkt. (Deutsch und Englisch), DVD

Links

- www.katzenfummelbrett.ch (nur Deutsch, aber die Bilder sprechen für sich)
- www.clickerkatzen.de (nur Deutsch)

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach 461, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com zum Download bereit.